

Auf dem Mühlengrundstück wurde 1901 eine Lederpappenfabrik eingerichtet, die jedoch schon 1937 wieder geschlossen wurde.

18.09.1978 Wanderung von Günter Rapp von Kreba über Reichwalde, Mocholz, Hammerstadt nach Ushmannsdorf.

*„11.45 Uhr in Hammerstadt eingewandert. Schon 1423 hieß der Ort Hammerstadt. Es hieß, daß sich hier im 16. Jahrhundert ein Eisenhammer befand, Wenn aber schon 1423 der Ort Hammerstatt hieß, muß also der Hammer damals schon bestanden haben, denn der Name des Ortes ging ja auf das Bestehen des Hammers zurück. Bekannt ist daß später auf dem Gelände des Eisenhammers eine Pappfabrik errichtet wurde. Zwischen Eisenhammer- und Pappfabrikzeit liegt eine über 200jährige Mühlenzeit. Die ehemalige Pappfabrik stand gegenüber vom großen Gutshaus Nr. 34, wo jetzt das kleine Einfamilienhaus von Juretsch steht, am Rande des Weißen Schöps. An der Uferseite kann man noch Mauern der alten Fabrikanlage erkennen, die in der Mühlenzeit bestanden und evtl. auch in der Hammerzeit. Im ganzen Vorgelände des Juretschen Hauses sieht man geebnete Fundamente und Betonflächen, die jetzt die Hoffläche bilden und ehm. Die Fabrikräume der Pappenfabrik ausmachten, d.h. die Gebäude der Fabrik erhoben sich über dieser Fläche. Von der alten Anlage der Pappenfabrik gibt es keine Gebäude mehr, also auch nicht von der ehm. Mühle, geschweige dem Eisenhammer. 1930 war die Pappenfabrik noch in Betrieb, 10 Jahre vorher unrühmlich bekannt geworden in der Arbeitergeschichte, indem Betriebsleiter Richter ein geheimes Waffenlager angelegt hatte und sich damit als echter Putschist entpuppte.*

*Alles an der Fabrik, was zum Verkaufen ging, wurde an Interessenten der Umgebung verkauft vom Werkzeug über Eisenteile bis zu Fenstereinfassungen u.a.. Das Gebäude wurde dann abgebrochen.*

*Juretsch mit seiner Frau hat sich erst eine bescheidene Bretterbude auf den verbliebenen freien Flächen errichtet, wo er mit seiner Frau auch schlief und hat sich in jahrelanger Arbeit das Häuschen auf der Stelle der Pappenfabrik gebaut, wobei er mühselig Stein für Stein zum Hausbau aus der Erde ausgrub. So ist aus den Ruinen neues Leben entsstanden.*

*Der Direktor der Pappenfabrik wohnte im gegenüberliegenden Gutshaus Nr. 34. Gehört hat die Fabrik dem Baron v. Schlotheim in Kreba, dem auch andere Mühlen gehörten neben großen Ländereien, Dörfern Wäldern usw.. Bei der Besichtigung der näheren Umgebung des ehm. Herrenhauses (Nr. 34) fand ich in der gepflegten Gartenanlage dicht am Haus einen seltsam aufrechtstehenden Stein, der sich schließlich als ein schwärzlich aussehender Schlackestein, wahrscheinlich eine Erinnerung an dem ehm. Eisenhammer, entpuppte. Der Stein ist glashart und hat eine dunklere fast schwarze Farbe im Gegensatz zu den Schlacken der letzten Eisenhämmer, die blau-graue Farbe haben. Auch hier in Hammerstadt sah ich an einem Hause große rechteckige Quadersteine aus grau-blauer Eisenschlacke, wie sie in der ganzen Umgebung der zuletzt in Betrieb gewesenen Eisenhämmer (Boxberg und Kreba) an Wohn- und Wirtschaftsgebäuden zu finden sind. So hat man ein Abfallprodukt schon seiner Zeit sehr nutzvoll verwendet als Baustoff für den Hausbau.“*

26.10.1984